

Auslegungen geziert.<sup>461</sup> Dieses Buch ware dem Römischen Raht oder Senat dedicirt, worfür ihme Anno 1567 auf dem Capitolio zu Rom ein Adelsbrief ertheilet worden, indem er für einen edlen Römischen Burger aufgenommen worden, als der wegen seiner fürtrefflichen Wißenschaften und Geschicklichkeiten wol würdig wäre, alle Römische burgerliche Freyheiten zu genießen. In dem 1574. Jahr ist noch ein anders Buch, Caesar Augustus genannt, durch ihn ausgangen mit Medaglien und andern Antiquitäten, auch lateinischer Beschreibung von dem Caesar, in zwey Büchern abgetheilt; Anno 1576 abermal ein anders in Latein, deßen Titul Cicilia und Magna Graecia oder die Geschichte von dem Volk und Städten in Griechenland, auch mit allerhand Griechischen Medaglien gezieret, vieler anderer zu geschweigen, in denen sämtlich er seinen großen und herrlichen Verstand an Tag gegeben und alles mit fürtrefflichen schönen Buchstaben gedruckt.

Was aber seine Werk in unserer Mahlkunst belangt, kan ich nicht viel von ihm erzehlen, daß ich wol weiß, wie er gebraucht worden und unterschiedliche Sachen gemahlt zu Antorff, zur Zeit des güldenen Flußfestes, für die Osterlingen.<sup>462</sup> Er war sehr emsig in seinen Handlungen und lebte anfänglich im Ehstand mit der Schwester der letzten Hausfrauen Peter Koek von Aelst, mit der er auch etliche Kinder erzeugt, denen er als ein Römer auch Römische Namen gab, als Marcellus, Julius und dergleichen, mit derselben ist er einsmal nach Rom gezogen, und hat sie darbey überredet, daß sie zu Cölen wäre. Indem er zu Brugg wohnte, beliebten ihm sehr die Predigten eines grauen Mönchs Bruder Corneli, so daß von ihme gesagt wurde, daß er dieselben geschrieben und gedruckt habe, weßwegen er ihn auch mit Oelfarbe ganz natürlich gecontrafätet.

Endlich nahm er zu seiner andern Hausfrauen eine, die nicht von den bästen ware, zu Schimpf sein und seiner Kinder, auch der ganzen Freundschaft, welches zwar noch mehr andern weisen und verständigen Männern widerfahren, die ihrer Frauen Boßheit erdulden müßen. Er hatte dem Antonio Moro ein schön Medaglienbuch, fürtrefflich eingebunden, geschenkt. Selbiges wieder mit seiner Kunst zu belohnen, wolte und begehrte derselbe, daß er ihm ein oder den andern Morgen sitzen wolte, machte ihn also in eine Uhr ganz natürlich und lebhaft, wie es noch zu Brugg bey der Wittib oder ihren Freunden zu finden ist; nach diesem Contrafät wurde er in Kupfer gestochen in eines seiner Bücher,<sup>463</sup> und gleichwie dieselbe mit lateinischen Lobgedichten gezieret waren, so ist unter andern auch dieses zierliche Epigramma von einem Englischen Gesandten ihme zu Ehren gemacht, geschrieben und aufgerichtet worden, dergestalt:

In Effigiem Huberti Golzii ab Antonio Moro expressum, Danielis Rogerii Angli Epigramma:

Goltzion arte parem pingendi cernis Apelli,  
Sculpendique parem, culte Lysippe, tibi:  
Notitia Imperii Graii pariterque Latini  
Varroni similem, Pausaniaeque simul.

Möchte zu Teutsch also lauten:

Diß ist der große Golz, der dem Apelles gleichet  
Im Mahlen und im Stich nicht dem Lysippus weicht.  
An Wissenschaft von Rom und von der Griechen Reich  
Nächst dem Pausanias und gar dem Varro gleich.

[Porträt im Zweiten Hauptteil.]

#### DAS XI. CAPITEL

### ANTON VON MONTFORT UND NOCH ANDERE SIEBEN KÜNSTLERE<sup>464</sup>

Innhalt. LXXXVI. Anton von Montfort, genannt von Blokland, Mahler. Sein Geschlecht. Lernet bei Franz Floris und legt sich auf große Stuck. Seine Manier zu mahlen. Seine Werke. Reiset in Italien. Andere seine Werke. Seine Lehrlinge. LXXXVII. Lucas de Heete, Mahler und Poet von Gent. Lernet bey Franz Floris. Reist in Frankreich Seine Werke. Ist ein Liebhaber der Antiquitäten. LXXXVIII. Jacques Grimmer, Landschaftmahler von Antorf. LXXXIX. Cornelius Molinaer, Scheelen Neel von Antorf genannt. Ist fürtrefflich in Landschaften. Johann Nagel von Harlem, Mahler. XC. Peter Balton, Mahler von Antorf. XCI. Joas von Liere, Mahler von Antorf. XCII. Peter und Franz Pourbus, Mahlere von Brugg. Peters Werke. Franz Pourbus sein Sohn. Seine Werke. Hans Jordan, Mahler. XCIII. Marx Gerard, Mahler von Brugg.

LXXXVI. Gleichwie sehr oft sich begeben und zugetragen, daß hohe und vornehme Standspersonen durch das widerwärtige Glück hinunter gestossen worden, durch die Kunst aber wiederum zu hohen und ansehnlichen Ehren gelanget sind, also hat eben solches sich an Antonio, so sein Herkommen von den Herren Baronen und Burggrafen von Montfort genommen, worvon die Herren der Stadt von Montfort genugsames Zeugnis gegeben, wahr gemacht. Sein Vatter war genannt Herr Cornelius von Montfort von Blockland, der Ursachen, weiln daselbst seine Voreltern ein schönes Lehengut gehabt, darbey ein schönes Dorf zwischen Gorcum und Dordrecht gelegen, so man Niederblockland geheißen. Eine geraume Zeit hatte er die Rentmeistersstelle des Herrn von Haren und Baron von Maeramez<sup>465</sup> betreten, und ware auch nachgehends Schultheiß der Stadt Montfort, dahero er dann den Namen von Blockland wegen des bey Montfort liegenden Orts behalten, weiln sonderlich auch solchen Ort der Herr von Blockland, ein Vetter Antonii, Anno 1572 in seinem Testament, als er ohne Erben verschieden, seinem mitlern Bruder, der selbigen Zeit eben Pensionarius der Stadt Amsterdam gewesen, zum Erbgut überschrieben; war derothalben Antonius zu Montfort im Jahr 1532 gebohren und hatte den Anfang seiner Mahlkunst zu Delf bey seinem Ohm, welcher Heinrich Aßverufz<sup>466</sup> geheißen und ein gemeiner Meister, aber herrlich guter Contrafäter gewesen, gemacht.

Da er nun etliche Jahr in Blockland sich aufgehalten und von besonderm Lob des Franz Floris vernommen, ist er zu Erfüllung seiner großen Begierd zu demselben gethan worden, da er dann innerhalb zweyer Jahren in seiner Kunst gar treflich zugenommen. Anno 1552 aber begab er sich wieder nach Montfort und freyete daselbst eines berühmten Burgers und Kirchenmeisters Tochter, mit deren er jedoch keine Kinder gezeuget. Nach solchem wohnete er zu Delf an dem langen Teuch, woselbst er sich allerseits je mehr und mehr beflüßte, die Kunst wol und auf das bäste zu begreifen, deßwegen er sich auch ohne Unterlaß darinn übte, inventirte, mahlete, zeichnete und contrafätete, alles sehr wol und nach dem Leben, von nackenden Manns- und Frauen-Bildern. Er hatte aber viel große Werk als große Altär, Taflen, Thüren, Tücher und dergleichen zu machen, zu welchen dann er auch herrlichen Lust überkommen. Contrafäte nach dem Leben färtigte er selten, dannhero er auch in diesem Paß nicht viel Ruhms sich erworben und stunde nun sein Sinn meistens auf die Ordinanzen und Historien, ob er gleich in dem Ruff eines Contrafeers gienge, welches die zwey Contrafäte seines Vatters und der Mutter, so lobenswerth, ausgewürkt. Da absonderlich seines Vatters Angesicht mit dem Bart auf eine sehr Kunstreiche Weiß gemacht worden, und noch zu Amsterdam in der Warmstraßen in des Herren Aßveri, als unsers Antonii Vettern, Behausung, nebenst der Mutter contrafäet zu sehen ist.

In seinem Mahlen folgte er der Manier des Franz Floris nach und pflegte seine Sachen meistens mit Federn aus Gänsen oder andern Geflügel zu verfärtigen, hernach aber zu den Schatten mit dem Pensel, so wol in bekleideten als nackenden, einzuschraffieren, wie er dann die Kleider, Händ und Füße sehr artig vorstellte und damit dem Gemähl einen sehr herrlichen Wolstand gabe, darzu wuste er auch die Haar sonders zierlich zu machen, als womit er denen Angesichten eine trefliche Lieblichkeit zuwegen gebracht. Nicht weniger zierlich war er in guter Vorstellung der Bärt an alten Männern. In den Kirchen zu Delf sind von seiner Hand unterschiedliche herrliche Altartaflen zu sehen, als unter andern eine trefliche Enthauptung Jacobi, die samt andern unterschiedlichen Stucken von seiner künstlichen Hand in der unbesonnenen und raserischen Bilderstürmung zernichtet und den Augen aller Kunstliebenden entzogen worden. Zu Utrecht sind von ihme viel Taflen und Altarthüren; unter andern sind in dem Haus der Jungfrauen von Hundhorst gleich hinter dem Dom von ihm eine große schöne Tafel mit zweyen Thüren aus- und innwendig gemahlt, vorhanden, da die innere Tafel die Himmelfahrt Mariae und die Thüren eine Christnacht und anderes praesentiren, außen aber die Verkündigung Mariae sich befindet. Zu Dordrecht stellt sich auch von ihme zu Gesicht die Passion oder Creutzigung Christi, so herrlich verfärtiget ist.<sup>467</sup>

Was sonst sein geführtes Leben betrifft, so war er ein stiller und fleißiger Mann, nicht zu prächtig, aber doch nett und sauber in seiner Kleidung, und hielte unter seinem Gesind im wolangestelltem Hauswesen sich sittlich und wol, daher er dann auch bey den Leuten

in hohes Ansehen gekommen. Allwegen musste ein Diener ihm nachtreten, wie solches sein Stand und Herkommen erfordern und haben wollen. Von Todtfarben zu mahlen,<sup>468</sup> hatte er eine sehr artige Manier, gleich als mit einem Stuck, welches zu Leyden in der Behausung des Kunstliebenden Peter Huyghessen in der guldenen Klock zu beobachten. Dasselbst findet sich zu oberst eine badende Bersabea<sup>469</sup> mit mehr nackenden Frauenbildern vom Blockland getodfärbt, so zwar nicht ausgemacht und wol in höheren Werth vor jenen zu ziehen. Wie dann vor Alters mehr dergleichen auch gefunden worden.

Als er nun zu Blockland von Zeit seiner ersten Verheuraftung verharret und sich ohne Erben befunden, hatte er großen Lust überkommen, die berühmte Römische und Italienische Stuck wie auch Antiche und Gemälde, nebenst andern zierlichen Werken zu besuchen und deßwegen sich mit einem Goldschmied von Delf, eben zur Zeit, da der Graf von der Mark in den Briel gekommen, dahin begeben. Als er nun Anno 1572 zu Anfang des Aprils aus Blockland in Italien angelangt, sind ihm sehr viel Sachen, so die fürtrefflichsten Meister gearbeitet, zu Gesicht kommen, worüber er dann sich höchlich verwundert und seine sonderbare Lust daran gehabt; wie viel sagen, konte er die schwere und sinnreiche nackende Bilder in dem Gewölb des Michel Angelo nicht völlig nachmachen, welches ebenmäßig vielen andern widerfahren, weiln diese nicht anderster dann von langer Hand können erlernt werden. In allem ist er ohngefehr ein halb Jahr ausgeblieben, dann er im September schon wieder nach Haus gekehrt und zu Montfort wohnhaft sich niedergelaßen, nachmalen aber auch zu Utrecht, allwo er sich weiln seine Hausfrau daselbst gestorben, zum zweytenmal in den Ehstand begeben und in demselben drey Kinder gezeugt.

Zu Utrecht machte er eine schöne Altartafel, die nacher Herzogenbusch solte gesetzt werden und die ligende heilige Catharinam, so ein herrlich-schönes Werk, vorgebildet, mehr auch eine schöne Altartafel, in sich haltend, wie die Apostel den heiligen Geist empfangen; auf den Thüren aber war des Herrn Himmelfahrt und dergleichen Historien mehr, so alle sehr fürtreffliche Gemähde sind. Dieses Werk nun stunde zu Utrecht in S. Gertruden Kirchen. Zu Amsterdam fertigte er eine Altartafel der minderen Brüder von dem Tod und Begräbnis Francisci, die aber auch in der Bilderstürmung zu Grund gegangen. Mehr machte er für einen, Kegelinger genannt, eine nackende Venus nicht sehr groß, die noch bey seiner Wittib gesehen und jederzeit von ihm in hohen Ehren gehalten worden; sein letzteres Werk soll noch zu Amsterdam bey Wolsart von Byler seyn, seind etliche Stuck von dem Leben des Patriarchen Josephs, so aber nicht alle zu End gebracht. Zu Utrecht wohnte er in dem Haus des Catharinen-Closters, allwo er auch Anno 1583, da er 49 Jahr erreicht, gestorben. Er war sonst ein Meister, der sich auf die nackende Bilder wol verstunde, welches man dann aus seinen Werken und an einigen Kupfern, als einem todten Christus und der Begräbnis, so Goltzius gestochen, wol ersehen und warnehmen kann. Seine Frauengesichter und profil samt andern beweisen, daß er Parmensis Manier hoch geacht und derselben nachzufolgen sich befließen, wodurch er dann nun mit solch seiner Fürtrefflichkeit sein Geschlecht, Geburtsstadt und herlichen Namen weit bekannt und berühmt gemacht.

Bey ihm funden sich unterschiedliche gute Discipul, unter andern Adrian Cluyt<sup>470</sup> von Alchmaer, so ein guter Contrafäter nach dem Leben worden und Anno 1604 gestorben, dessen Vatter Peter Cluyt in der Herren Wappenmahlen sehr wohlerfahren gewesen. Sonderlich aber kame auch zu Blockland ein junger Edelmann, der allezeit großes Verlangen zu der Mahlkunst getragen und sehr künstlich nach dem Leben gecontrafätet. Dieser wolte sich nicht nach seinen Stammen und Herkommen, sondern nach seiner Kunst nennen laßen, worinnen er dem Römischen Geschlecht der edlen Fabiorum, als die da den Namen der Mahler zu einem Pracht und Zierde ihres Stammes geführt, nachgeartet; ohne daß ich melde des Ritters Turpillii, Käysers Adriani und anderer, die durch den Pensel haben gesucht ihres Geschlechts Namen auszubreiten. Mehr saße auch in seiner Schul einer von Delf, Peter geheißten, eines reichen Schmieds Sohn, der als viel wollen, an Vernunft, Witz und Verstand seinen Meister selbst solle übertroffen haben, so fern er nicht in blühenden Jahren gestorben wäre. Von seinem Discipel Michaël Mireveld von Delf voll hernach folgen.

LXXXVII. Gleichwie mehrmalen gedacht worden, daß aus der Kunstreichen Schul des

Franz Floris sehr herrliche Meistere herfür kommen, die als fleißige Discipul an dieser hoch-berühmten Brust gesogen, also ist auch unter den jenigen einer der allerbästen Lucas de Heere<sup>471</sup> gewesen, der gleich ersten Anfangs sich in dieser Kunst treflich herfürgethan und zu einem guten Vorschub seinen Vatter Joann de Heere,<sup>472</sup> selbiger Zeiten berühmtesten Bildhauern in Niderland, gehabt. Seine Mutter, Frau Anna Smitters aber war eine herrliche Mahlerin in Miniatur, die sehr Kunst-reiche Werk mit Farben und PenseL zuwegen gebracht, deren man es an Schöne und Sauberkeit nicht leicht nachthun wird. Sonderlich aber hat sie eine Mühl mit vollen Seglen gemacht, worinn die Mühlknecht mit Säcken beladen auf und absteigen in der Mühl, zu unterst aber ein Pferd mit einem Karren herum gehet, auch Volk vorüber wandelt. Und diß gantze Werk kan man mit einem halben Getreydkörnlein bedecken. Von disen seinen Eltern nun war Lucas de Heere zu Gent Anno 1534 gebohren und hatte von Jugend an die Zeichenkunst bey seinem Vatter, als der auch ein guter Baumeister war und viel herrliche Werk von Alabaster, Marmorstein und Euxstein<sup>473</sup> verfärtiget, auch deßhalben oftmals nach Namur und Dinant reisen müßen, wohin er seinen Sohn unterschiedliche mal mit sich genommen, der dann daselbst viel Geschichte von verfallenen Castellen, Städten und andern nach dem Leben gecontrafätet, alles sehr nett und auf eine saubere Manier.

Da er nun also ein berühmter Zeichner war, wurde er von Francisco Floris, der seines Vatters vertrauester Freund war, unterrichtet, bey deme er also zugenommen, daß er dem Floris sehr befürderlich worden, weiln er viel für demselben, absonderlich für die Glaßmahler wie auch für die Tapezirer, so alles unter des Meisters Namen verschleist worden, gezeichnet, woraus dann zu merken, was für ein erfahrner Zeichner er gewesen sein müße. Hernach ist er in Frankreich gereist, woselbst er auch viel patronen zu Teppichen für die Königin und des Königs Mutter gemacht; eine lange Zeit hielte er sich zu Fontainebleau auf, um daselbst viel künstliche Werke, antiche Bilder und Gemälde zu sehen. Als er aber wieder aus Frankreich daheim angelangt, verhelicht er sich mit einer Jungfrauen Eleonora Carboniers, des Rentmeisters zu Verona<sup>474</sup> Tochter. Sonsten hat er viel Contrafäte nach dem Leben gestellet, da er dann denselben eine sonderbare angenehme Manier gegeben, so daß man gleich aus seinen Gemälden die Person selbst erkennen mögen. Bey S. Peter zu Gent sind von ihm auch Thüren, worinn das heilige Pfingstfest und die Apostlen absonderlich schön bekleidt, gemahlt worden. Zu S. Johann stehet von ihme ein großes herrliches Epitaphium, in der Mitte die Auferstehung, in der einen Thür aber die nach Emaus wandrende Jünger und in der andern Magdalena bey Christo in dem Garten präesentirend, aufgerichtet.

Bey ihm erzeigte sich ein großer Verstand und gutes Urtheils und war ein sonderbarer Liebhaber der Antiquitäten, Medaglien und anderer Raritäten, worvon er ein ganzes Cabinet voll hatte. Unter andern funden sich einige kleine küpferne Mercurii, so sehr zierlich gestellet und zu Velbeck<sup>475</sup> in Flandern, da man vermeint, daß die Stadt Belgis gestanden [gefunden waren]; hat er auch einen antichen Schuch, der in Seeland ausgegraben worden, bekommen, deßen Sohle mit viel artigen Bändlen, gleichwie man deren mehr zu Rom an denen antichen Bildern sihet, ausgezieret. Aus sonders tragender Liebe hat ihm sein Discipel Carl von Mandern einen natürlichen großen Backenzahn, der fünf Pfund schwer und ein Wunderding anzusehen gewesen, zugesandt. Dieser aber ist zwischen dem Dorf Mülbeck und Engelmünster<sup>476</sup> auf einem Platz, den man der Todten Land geheißn, mit andern Gebeinen, auch Rüstung von Harnisch und Waffen gefunden worden. Zu seinem Symbolo oder Sinnspruch führte er ein artiges Anagrama, so auf seinen Namen gerichtet und mit deßelben Buchstaben übereinkommen: „Schade Leer U“,<sup>477</sup> so mit Lucas de Heere übereinstimmt; mich bedunkt, daß sonst auch von ihme ein anderer vernünftiger Spruch angezogen worden seye,<sup>478</sup> wann er gesagt, daß von einem sehr klug und wichtig gehandelt werde, so er durch des Fremden Schaden gewitziget worden. Er ist gestorben Anno 1584 den 29. Augusti, als er 50 Jahre alt worden.

LXXXVIII. In die Mahlerzunft von Antorf ist auch Jacob Grimmer<sup>479</sup> im Jahr 1546 gekommen. Dieser hatte Anfangs bei dem Matthias Koch und nachmaln bey Christian Queburg zu Antorf gelernet und viel Geschichten von Landschaften nach dem Leben ge-

macht. Er ist aber fürtrefflich darinnen gewesen, daß ich in etlichen Stucken vor ihm keinen bäßern weiß, sonderlich aber kame gar schön und lebendig seine gemahlte Luft heraus, daß es nicht genug zu beschreiben; von Bildern weiß ich nichts besonders von ihm zu erzehlen. Dieses aber noch mit anzuhängen, so ware er auch der Wolredenheit ergeben und wuste seine Person in Lustspielen sehr wol zu vertreten. Starbe endlich zu Antorf, doch ohne Verlust seines bereits durch viel schöne Werke erlangten Ruhmwürdigen Namens.

LXXXIX. Die Mahlerkunst und in derselben sonderlich die Landschaftmahlerey würde sich höchlich über mich zu beklagen haben, wo ich nicht auch einige Meldung Corneliï Molinaers<sup>480</sup> thäte, den man wegen seiner Scheligkeit Schelen Neel<sup>481</sup> von Antorf geheßen, weil unter andern fürtrefflichen Landschaftmahlern nicht bald einer gewesen, der zierlichere Bäum und Blätter machen können; von Anordnung und Anstellung seiner Sachen aber weiß ich nichts anders zu vermelden, als daß sie sehr gefällig heraus kommen; in Bildern bezeugte er wenig Kunst und arbeitete auf Wasserfarb-Mahler Manier ohne Mahlstab, war benebens mit Verwunderung gar geschwind, daher er in einem Tag konte eine ihm zuvor nach Gefallen angedingte Landschaft färtigen, dafür man ihm des Tags einen Taler gabe, auch unterweilen für eine Luft oder Grund zu machen sieben Stieber. Er war sehr angenehm und von vielen Mahlern zu ihrem guten Vortheil gebraucht worden. Er selbst hatte kein Vermögen, sondern starb in Armut und muste betragt leben, die Schuld aber wurde seiner Frauen, als die da mit dem Geld nicht recht umzugehen gewust und keine gute Haushalterin ware, gegeben. Sein Vatter ist auch ein gemeiner Mahler gewesen, nach deßen Tod aber hat er bey seinem Stiefvatter einem gemeinen Mahler gelernet. Er ist endlich zu Antorf gestorben und hat so viel zu wegen gebracht, daß seine Werke bei den Kunstliebenden in hohen Ehren gehalten worden. Ihm succedirte in Landschaften, wiewol im viel geringerem Ruhm, die Bilder ausgeschloßen, als worinn er ihn übertroffen, einer Namens Johann Nagel<sup>482</sup> von Harlem oder Alchmar, der in dem Haag Anno 1602 gestorben.

XC. In dem Jahr 1579 ist zu Antorf in die Mahlergesellschaft kommen Peter Balton,<sup>483</sup> ein sehr guter Landschaftmahler, welcher der Manier Peter Breughels rühmlich nach gefolget und mit der Feder trefflich umzugeben gewust. Dieser nun ware in unterschiedliche Länder gezogen und hatt' auch vielfältige Geschichte nach dem Leben gefärtiget, er arbeitete aber in Wasser und Oelfarben auf eine gar schöne und färtige Manier und gab von sich zu vermerken, daß er auch in Bauren-Kirchweyhen und dergleichen wolerfahren gewesen. Seine Werk wurden häufig verlangt und hatte sonderlich der Kayser von ihm ein Stuck, wie der heilige Johannes prediget, in Handen, an deßen Statt nachmals der Kayser einen Elephanten machen laßen, den viel Volks im großen Zulauff besehen, aus was Ursachen aber dieses der Kayser gethan habe, ist unbekannt. Er war sonst auch ein guter Redner, Poet und Actor. Cornelius Ketel von der Goude hatte ihn viel und oftmal, und er hingegen denselben hinwiederum mit Gedicht und Liedern besucht. Er ist aber endlich zu Antorf gestorben und daselbst begraben worden.

XCI. Noch ein sehr künstlicher Mahler in Oel und Wasserfarben, auch darbey sehr gut in Bildern und Patronen zu Tapezereyen hat sich zu Antorf befunden, der Ioas von Liere,<sup>484</sup> aus Brüßel bürtig, geheßen. Dieser war in dem letzten Tumult aus Niderland gezogen und hatte seine Mahlkunst verlaßen, weiln er zu Frankenthal in den Raht kommen und sich als einen sehr geschickten Mann erwiesen, daher er auch nachmals, indem er der reformirten Religion zugethan, ein Prediger zu Schwindrecht, in dem Land von Waas, so zwey Meil von Antorf gelegen, worden und viel Zuhörer überkommen, er ist aber allda auch ungefehr ein Jahr vor der Belägerung Antorfs, als 1583, gestorben und hat hinterlassen, daß seine Werke nach Verdienst hoch gehalten werden.

XCII. Daß ich<sup>485</sup> vielwenigern Bericht von denen berühmten Niderländischen Mahlern und Künstlern erhalten, als ich verlangt, obwol ich mich eifrig darum bemüht, wird mir hoffentlich von denenjenigen verziehen werden, denen wolwissend ist, mit was großer Emsigkeit und Müh ich nach solchem getrachtet habe, so daß mit meinem Willen nicht ein einiger, der nur etwas wenigens denkwürdiges gethan, aus wäre. Dern aber ferner zu

gedenken, von denen ich Nachricht habe, stelle ich weiters für Augen Peter Pourbus,<sup>486</sup> so seinen Ursprung und Geburt aus Holland und der Stadt Goude bekommen, aber von Jugend auf zu Brugg sich aufgehalten, woselbst er auch mit der Tochter des von Landslot<sup>487</sup> sich verehliget hat. Er war aber ein guter Meister von Bildern, Inventionen und Contrafäten nach dem Leben, wie dieses unterschiedliche Werke zu Brugg erweisen. Das bäste so von ihm zu Goude in der großen Kirchen zu Gesicht kame, bildete vor die Historie von S. Hubert, die innere Tafel aber begriffe eine Tauff in sich, allwo in einem wolgemachten perspectivischen schönen Tempel zwey Personen von einem Bischof getauffet werden, zwey andere aber die Kerzen halten; in der einen Thür hatte er gemacht eine Versuchung, wie die böse Geister den Heiligen zu schaden drohen, aber von ihm gewiesen und weggetrieben werden, auf der andern Thür stunden die von ihm bekehrte Frauen gemahlet, außenher aber in weiß und schwarz, wie Maria die Stiegen hinauf steigt und die schwangere Elisabet begrüßet, welche Stuck noch alle zu Delf sich finden. So war er auch ein guter Cosmographus und Feldmeßer und machte für die Herren zu Brugg ein großes Tuch von Oelfarben mit allen derer umliegenden Dörfern und Plätzen, indem er aber die Farben zu dick angelegt und nachmalen das Gemähl aufgerollt, ist es an sehr vielen Orten zersprungen. Sonsten färtigte er auch das Contrafe des Herzogs von Alencon nach dem Leben, welches ein besonder fürtrefliches Werk worden, im übrigen war nicht bald ein bequemeres Mahlzimmer als das seinige anzutreffen. Er ist aber ungefähr Anno 1583 gestorben.

Ihm hat Franz Pourbus,<sup>488</sup> sein Sohn und nach seinem Tod des Franz Floris Discipul, nach gefolgt, und ist wol der bästen einer, so von Floris unterrichtet worden, gewesen, indem er es so weit gebracht, daß Floris selbstem zum öftern gesagt: Dieser ist mein Meister oder da geht mein Meister, wobey er jederzeit auch sich so freundlich und liebeich erwiesen, daß über alle Maßen wol mit ihme umzugehen ware. Er ist in die Mahlersgild zu Antorf ungefähr Anno 1564 gekommen und hat viel herrliche Werk neben schönen Contrafäten gemacht, auch in denselben eine absonderlich schöne Manier gebraucht. Er ist niemalen ausser Lands verreisert, als Anno 1566 bekame er Lust Italien zu besehen, da er aber zu Antorf kaum Urlaub genommen, ist er wieder aufgehalten worden, weil sein Herz mit Liebestriken sich verknüpft und nachmalen die Tochter Corneli Floris, des Franz Floris Bruders, zur Ehe genommen.

Er konte sehr herrlich die Thiere nach dem Leben machen, und war sonderlich von ihm ein Paradeiß mit vielen Thieren und Bäumen nach dem Leben zu sehen, da man dann die Birn-, Aepfel- und Nußbäume gar artlich unterscheiden kan, ob er gleich solches in seiner Jugend gemahlet. Wie dann auch etliche Altartafeln zu Gent in S. Johannes Kirchen, vor den Praesidenten Vigilius, in deren einer die Tauff und auf der Thür die Beschneidung und anderes gemahlet anzutreffen.<sup>489</sup> Zu Oudenarde findet sich in einem Kloster eine Tafel von ihm, worauf die drey Könige gemahlet, wie nicht weniger eine Christnacht und anders mehr, so alles sehr wol gemahlet. Ferner stehet zu Brugg in dem Hause seines Vatters eine Altartafel mit Thüren von S. Georg, innenher, wie S. Georg enthauptet wird, in die Ferne aber perspectivisch und mit einer sehr schönen Landschaft, wie er den Drachen ersticht. An die Thüren kamen Historien auch von S. Georg, als wie man ihn zu der Abgötterey zwingen wollen, so gewißlich ein über all die massen herrlich-wolgemahletes Werk ist, das genugsam seine Vortreflichkeit in der Kunst bezeuget, so daß man ein mehrers nicht begehren solte; war auch unter den Burgern von Antorf Fendrich und hatte auf eine Zeit mit dem Fahنشwingen, als er mit der Wacht aufgezo-gen, sich sehr erhitzt, wie er aber darauf in der Corps de garde gelegen und einen so üblen Geruch aus einer stinkenden Pfützen eingenommen, ist er davon so krank worden, daß er schnell daran gestorben, welches Anno 1580 geschehen und ist ihm zu Ehren dieses aufgesetzt worden:

Patre fuit Pictore satis<sup>490</sup> Pourbusius, arte  
 Verum patre prior: Sic monumenta docent.  
 Vivunt, quas pinxit pecudes pictaeque volucres,  
 Pictoris lugent quae simul interitum.

Möchte zu teutsch also gegeben werden:

Ob die Natur an Tag schon nach dem Vatter brachte  
Den Pourbus, gieng er ihm doch vor an Zierlichkeit.  
Es leben alle Thier und Vögel, die er machte,  
Und klagen seinen Tod mit sonderbarem Leid.

Seine zweyte Frau heurathet darauf einen andern Mahler mit Namen Hans Jordan,<sup>491</sup> der ein Discipel Martins von Cleef, und anbey ein herrlicher guter Meister, so wol in Bildern als Landschaftsmalen und Historien, wie nicht minder auch sehr Geistreich und visierlich in unterschiedlichen Sachen, als Bauren, Soldaten, Schiffleuten, Fischern, Nachen, Brand, Felsen und andern gewesen und zu Antorf im Jahr unsers Herrn 1579 in die Gild kommen, auch einen Sohn seines Namens hinterlaßen, der einen sehr guten Contrafäter nach dem Leben abgeben.

XCIII. Marcus Gerard<sup>492</sup> ist auch wol würdig, daß man ihn unter die Zahl der Kunstreichen Mahlere setze, weil derselbe ein universal-Mahler und in allem, als Zeichnen, Landschaftmahlen, Steinmetzereyen, Miniatur und in summa, was zu der Kunst taugt, wolerfahren war, sonderlich aber hat er für die Glasmahler sehr viel gezeichnet. Anno 1566, als durch die neue Prediger die Kunst in Stillstand gerahten, ätzte er die Fabeln Aesopi sehr gut und schön, dergleichen er auch vor diesem gethan und auch in groß die Stadt Brugg so herrlich geätzt und gezeichnet, daß es nicht zu verbaßern. Endlichen aber ist er in Engeland gestorben, darbey mir aber sein Alter und Art des Todes unbewust ist.

## DAS XII. CAPITEL

### MICHAEL COCXIE UND NOCH FÜNF ANDERE KÜNSTLERE

Innhalt. XCIV. Michael Cocxie, Mahler von Mecheln. Seine Werke in Italien und in Niderland, folget dem Raphaël de Urbino nach. XCV. Dieterich Barent, Mahler von Amsterdam. Lernet bey Titian. Seine Werke. XCVI. Lucas und Martin von Falkenburg, Mahler von Mecheln. Des Lucas Werke. XCVII. Johann Bol, Mahler von Mecheln. Sein Werk, die Fabel von Daedalo und andere. Seine Gemälde zu Antorf. Legt sich auf die miniatur. Seine Lehrlinge. XCVIII. Franz und Gillis Mostart, Mahler von Hulst. Ihre Werke. Gillis macht einem Spanier einen artlichen Boßen. Sein Testament. XCIX. Martin Hemskirchen, Mahler. Wird von seinem Vatter zum Bauwerk angeführt. Lernet die Kunst bey Johann Schoorel. Sein Werk. Reist nach Rom. Kommt wieder in Niderland. Seine Gemälde daselbst. Sein Testament. C. Nicolaus Neuschattel, Mahler aus der Grafschaft Bergen in Hennegau. Nicolaus Juvenell, der Aelter. Paulus Juvenell, der Jüngere.

XCIV. Was für große Würkung in vielen die Begierde andern vorzuziehen und dieselbe in der Kunst zu übertreffen habe, das hat wol an den Tag gegeben Michael Cocxie,<sup>493</sup> der zu Mechlen im Jahr 1497 gebohren, dieser hat gleich in seiner Jugend einen Trieb, alle seine junge Mitgesellen in der Kunst zu übertreffen, gefühlt und war ein Discipel Bernhards von Brüßel, bey welchem er im Lernen großen Fleiß angewandt, ist auch in Italien gereist und hat sich darinn lange Jahre aufgehalten, woselbst er fleißig nach Raphaëls und anderer berühmten Meisterstücken gezeichnet. Auf naß hat er zu Rom in die alte St. Peters Kirchen, auch in die teutsche Kirch, S. Maria della pace genannt, eine Auferstehung Christi und anders mehr gemahlet.<sup>494</sup> Als er aber wieder nach Haus gekehrt, brachte er eine Frau aus Italien mit sich, derenthalben er so wol in Italien als auch zu Haus genugsam geehrt worden ist, weiln dieselbe ihn stets zur Arbeit aufgemuntert, daß er dadurch in seiner Kunst sehr geübt und ein fürtrefflicher Meister worden. Nach dieser seiner ersten Frauen Tod verehligte er sich anderwärts, überkame jedoch keine Kinder mit ihr. Sein erstes und besonderes Werk war zwey oder drey Meil außer Brüßel zu Salsenburg<sup>495</sup> zu einer hohen Altartafel ein großes Stuck, in sich ein Crucifix begreifend, welches dann dermaßen wol gemacht, daß viel Künstler aus Brüßel selbiges zu besichtigen, dahin sich erhoben. Dieses Werk war in dem Niderländischen tumult durch einen Kauffmann von Brüßel Thomas Werry in Spanien geführt und dem Cardinal Grandvelles für den König Philippum verkauft worden, neben noch vielmehr andern Sachen, so er aus Niderland in Spanien geflehnet.<sup>496</sup>